

# Gehen Sie nach Gaza und schreien Sie „Nie wieder“

Gideon Levy, haaretz.com, 23.01.20 (Übersetzung auf palaestina-portal.eu)

Es ist sehr wichtig, sich an die Vergangenheit zu erinnern; nicht weniger wichtig ist es, sich der Gegenwart bewusst zu sein, ohne die Augen zu verschließen. Die Dutzenden von Staatsmännern, die gestern in Israel ankamen, erinnern sich vielleicht an die Vergangenheit, aber sie verwischen die Gegenwart. In ihrem Schweigen, in ihrer Missachtung der Realität, während sie sich bedingungslos an der Seite Israels aufstellen, verraten sie nicht nur ihre Rolle, sondern auch die Erinnerung an die Vergangenheit, in deren Namen sie hierher gekommen sind. **Gäste Israels zu sein, ohne seine Verbrechen zu erwähnen; dem Holocaust zu gedenken und gleichzeitig seine Lehren zu ignorieren; Jerusalem zu besuchen, ohne am Internationalen Holocaust-Gedenktag in das Ghetto von Gaza zu reisen - man kann sich kaum eine größere Heuchelei vorstellen.**

Es ist gut, dass Könige, Präsidenten und andere Prominente zu Ehren dieses Gedenktages hierher gekommen sind. Es ist bedauerlich, dass sie ignorieren, was die Opfer des Holocausts einer anderen Nation zufügen. Die Stadt Eriwan wird niemals Zeuge einer so beeindruckenden Versammlung zum Gedenken an den armenischen Holocaust werden. Die Führer der Welt werden niemals nach Kigali kommen, um des Völkermords in Ruanda zu gedenken. Der Holocaust war in der Tat das größte Verbrechen, das jemals gegen die Menschheit begangen wurde, aber er war nicht das einzige. Aber die Juden und der Staat Israel wissen sehr wohl, wie sie die Erinnerung an ihn heiligen und für ihre eigenen Zwecke nutzen können.

**An diesem Internationalen Holocaust-Gedenktag sind führende Persönlichkeiten der Welt zu Gast bei einem israelischen Premierminister, der am Vorabend seines Besuchs - ob Sie es glauben oder nicht - Sanktionen beim Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag forderte, der ein Erbe der Gerichte ist, die zur Beurteilung der Verbrechen des Zweiten Weltkriegs eingerichtet wurden.**

An diesem Gedenktag kommen führende Politiker der Welt zu einem Premierminister, der versucht, sie gegen den Gerichtshof in Den Haag aufzuhetzen. Es ist kaum vorstellbar, dass der Holocaust noch schlimmer genutzt wird, es ist kaum vorstellbar, dass ein größerer Verrat an seinem Andenken begangen wird als der Versuch, das Gericht in Den Haag zu untergraben, nur weil es seine Rolle erfüllen und Jerusalem untersuchen will. Auch zu diesem Thema werden die Gäste ihr Schweigen bewahren. Einige von ihnen werden sich vielleicht davon überzeugen lassen, dass das Problem in Den Haag und nicht in Jerusalem liegt. Sanktionen gegen den Gerichtshof statt gegen den Besatzungsstaat. Man darf natürlich nie den Holocaust vergessen. Man darf auch nicht die Tatsache verschleiern, dass er sich gegen das jüdische Volk gerichtet hat. Aber genau aus diesem Grund darf man das Verhalten seiner Opfer gegenüber den sekundären Opfern des Holocaust der Juden, dem palästinensischen Volk, nicht ignorieren. Ohne den Holocaust hätten sie ihr Land nicht verloren und wären heute nicht in einem gigantischen Konzentrationslager in Gaza gefangen oder würden unter einer brutalen militärischen Besetzung im Westjordanland leben.

Wenn sie heute bis zum Erbrechen „nie wieder“ rezitieren, sollte man ehrlich die Augen nach Süden und Osten richten, nur wenige Kilometer von der Gedenkhalle von Yad Vashem entfernt. Dort gibt es keinen

Holocaust, nur die Apartheid. Keine Vernichtung, sondern eine systematische Verrohung einer Nation. Nicht Auschwitz, sondern Gaza. Wie kann man das am Internationalen Holocaust-Gedenktag ignorieren?

Es ist schwer zu glauben, dass es nicht einmal einem Weltführer in den Sinn gekommen ist, der nach der Zeremonie nach Jerusalem kam, um nach Gaza zu reisen. Wenn einer von ihnen den Mut dazu hätte, würde er oder sie das Gedenken an den Holocaust nicht weniger ehren als mit einem Besuch in Yad Vashem. Es gibt nicht viele Orte auf der Welt, an denen die Worte „nie wieder“ so nachhallen sollten wie in den Grenzen dieses riesigen Ghettos, das durch den Staat der Holocaust-Überlebenden entstanden ist. Nicht nach Gaza zu gehen und zu sehen, was dort geschieht? Sich nicht mit dem Schicksal von zwei Millionen Menschen zu identifizieren, die seit 14 Jahren in einem Konzentrationslager, eine Stunde von Jerusalem entfernt, eingesperrt sind? Wie ist das möglich? Nicht in Gaza „nie wieder“ zu weinen? Wie kann man das nicht?

Einige wenige Regierungschefs haben ihren Besuch hier angeblich mit einem kurzen und feierlichen Besuch in Ramallah ausgeglichen, einschließlich eines Fototermins mit Mahmoud Abbas, der ebenfalls ein Ziel der israelischen Proteste ist. Diese Art von Besuch hat keine Bedeutung. Ramallah bestimmt nicht das Schicksal des palästinensischen Volkes. Es wird im Regierungsgebäude in Jerusalem und im Gebäude des Verteidigungsministeriums in Tel Aviv bestimmt. Man musste heute nach Israel kommen, um die Welt an den Holocaust zu erinnern, aber auch an das Schweigen. Gegen dieses Schweigen sollte man auch aufschreien: „Nie wieder“. Der Holocaust darf sich nie wiederholen, aber das peinliche Schweigen dauert an, auch an diesem Gedenktag in Jerusalem.

Quelle: <https://www.haaretz.com/opinion/.premium-go-to-gaza-and-cry-never-again-1.8436890>